



**QUEER
FORMAT**

**FACHSTELLE
QUEERE
BILDUNG**

Engagement von Schüler*innen unterstützen!

Leitfaden zur Gründung und Begleitung
einer Queeren AG



Inhalt

- 3 **1. Queere AGs an Schulen – ein Beitrag zu einer diskriminierungskritischen Schulkultur**

- 5 **2. AG-Gründung: erste Schritte für Pädagog*innen**
- 5 **Kritische Selbstreflexion**
- 6 **Sich selbst als „verbündet“ sichtbar machen**
- 6 **Unterstützung durch Kollegium und Schulleitung**
- 8 **Anlässe gestalten und nutzen**
- 8 **Teilnehmende gewinnen**

- 10 **3. Erste Treffen: einen achtsamen Raum schaffen**
- 10 **Äußerer Rahmen: Zeit und Ort**
- 10 **Vereinbarungen treffen, Vertrauen schaffen**
- 10 **Rollen transparent besprechen**
- 11 **Namensfindung und Kennenlernen**
- 11 **Begriffe klären**
- 11 **Ziele festlegen**
- 12 **Zusammensetzung der AG reflektieren**

- 13 **4. Impulse für die inhaltliche AG-Gestaltung**
- 13 **Zeitliche Planung, Terminkalender, Jahrestage**
- 14 **Projektideen**
- 18 **Ressourcen**
- 22 **Flyer für Schüler*innen: eine Queere AG für alle!**

- 25 **Glossar**
- 29 **Literatur**

Engagement von Schüler*innen unterstützen!

Leitfaden zur Gründung und Begleitung einer Queeren AG

Immer mehr Schüler*innen vernetzen sich in Arbeitsgemeinschaften (AGs), um sich über queere Themen auszutauschen und diese an der Schule sichtbar zu machen. Wie kann ich als Lehrkraft die Schüler*innen gut begleiten? Wie gründe ich selbst eine AG? Wie kann diese möglichst inklusiv gestaltet werden?

In diesem Leitfaden finden Sie Anregungen zur Gründung und Begleitung von AGs. Sie sind entstanden aus den jährlichen Vernetzungstreffen, die wir von QUEERFORMAT für AGs in Berliner Schulen anbieten. Über die Erfahrungen mit Ihrer eigenen AG-Arbeit, über Feedback, Kritik und Ergänzungen zu diesem Leitfaden freuen wir uns.

Viel Freude beim Lesen und mit der AG an Ihrer Schule wünschen Ihnen
Fabian Baier, Yan Feuge, Kerstin Florkiw und Jarred Kennedy-Loving

QUEERFORMAT – Fachstelle Queere Bildung

QUEERFORMAT e. V. ist Träger der Fachstelle Queere Bildung des Landes Berlin. Unser Schulteam unterstützt Pädagog*innen und Lehrkräfte, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Alltag sichtbar zu machen und diskriminierungskritisch zu handeln. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie bieten wir Fortbildungen und Beratungen an und stellen diverse Materialien für Schule und Unterricht zur Verfügung. Nähere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Website www.queerformat.de.

1. Queere AGs an Schulen – ein Beitrag zu einer diskriminierungskritischen Schulkultur

Schüler*innen zeigen großes Interesse an den Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und Antidiskriminierung¹. Gleichzeitig sind queergefeindliche Beschimpfungen auch in Schulen immer noch an der Tagesordnung. Lesbische, schwule, bisexuelle, **trans***, **inter***, **queere (LGBTIQ)** Jugendliche befürchten, abgelehnt zu werden, wenn sie offen über sich sprechen. Viele machen Erfahrungen von Ausgrenzung und Gewalt. In zweigeschlechtlich angelegten Angeboten und Formularen, im Sportunterricht, in Toiletten und Umkleidekabinen erleben sie, dass die schulischen Strukturen keinen Platz für sie vorsehen.

Queere Jugendliche teilen manche ihrer Erfahrungen miteinander, manche auch nicht. Die notwendigen Ressourcen, um sich an der Schule zu behaupten, sind für **queere** Jugendliche auch aufgrund von sich überlappenden Diskriminierungsformen wie zum Beispiel **Rassismus**, **Klassismus**, **Ableismus**, **Antisemitismus**, **Sexismus** oder **Lookismus** unterschiedlich. Eine Vision kann sein, sich als AG gemeinsam diesen unterschiedlichen alltäglichen Kämpfen zu widmen und Allianzen gegen Diskriminierungen an der Schule zu bilden.

AGs, in denen sich **LGBTIQ** Menschen gemeinsam mit heterosexuellen und cisgeschlechtlichen Menschen für mehr Bildungsgerechtigkeit an Schulen einsetzen, existieren in den USA bereits seit den 1980er Jahren. Heute sind viele dieser AGs im Netzwerk „Genders & Sexualities Alliances“ (GSA) organisiert.² Studien aus Kanada und den USA weisen darauf hin, dass diese AGs positive Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl der Schüler*innen haben und queergefeindliche Gewalt abnimmt.³

Auch in Deutschland gibt es immer mehr AGs, die sich z. B. unter den Namen „**Queer-AG**“, „**Respekt-AG**“ oder „**Vielfalt-AG**“ austauschen und gemeinsam Diskriminierungen entgegentreten. Die AGs werden von vielen Jugendlichen als **empowernde** Räume

¹ Gronen et al. (2019)

² GSA Network (o. J.)

³ vgl. Baams/Russell (2021) sowie Saewyc et al. (2014)

gesehen, in denen sie „wie ein Fisch im Wasser“ „auf einer Wellenlänge“ gemeinsam für ihre eigenen Ziele eintreten können.⁴ Sie sind Teil von demokratischen Veränderungsprozessen, in denen queere Jugendliche sowie ihre Verbündeten („Allies“) Sichtbarkeit von **LGBTIQ** in Schulen erzeugen und den Abbau von Diskriminierungen und Barrieren einfordern.

Einige Aussagen von Pädagog*innen, die die Arbeit der AG wertschätzen:



⁴ Zitate von Schüler*innen auf dem AG-Vernetzungs-Tag von QUEERFORMAT am 27.04.2021

2. AG-Gründung: erste Schritte für Pädagog*innen

Kritische Selbstreflexion

Für die Begleitung einer AG, in der junge Menschen mit verschiedenen Diskriminierungserfahrungen zusammenkommen, ist es wichtig, als begleitende erwachsene Person die eigene Sozialisation, Rolle und gesellschaftlichen Positionierung zu reflektieren. Diese Reflexion ist bereits vor der Gründung einer AG wichtig und niemals abgeschlossen. Sie stellt Professionalisierung sicher und schafft Räume, in denen sich Jugendliche in der Vielfalt ihrer Identitäten sicherer fühlen können.

Hier einige Impulse⁵:

- Wo bin ich in dieser Gesellschaft strukturell privilegiert, wo erfahre ich selbst Diskriminierung? Wie kann ich z. B. als **weiße** Pädagog*in die Expertise von **Schwarzen** Schüler*innen oder Schüler*innen **of Color** für **Rassismus** anerkennen?
- Wie kann ich als (erwachsene) pädagogische Fachkraft die Expertise von Schüler*innen für **Adulismus** anerkennen?
- Zu welchen Themen benötige ich Fortbildung und Sensibilisierung?
- Was bedeutet meine eigene gesellschaftliche Positionierung für meine Anwesenheit, für meine moderierende oder leitende Rolle in der AG?
- Welche Bedürfnisse möchte ich mir selbst über die Gründung einer AG erfüllen?
- Von welchen Schüler*innen will ich besonders gemocht werden, vor wem habe ich Angst, um wen Sorge ich mich? Was hat das mit meiner eigenen Sozialisation, mit meiner Positionierung oder mit der Positionierung meiner Schüler*innen zu tun?

Sich selbst als „verbündet“ sichtbar machen

Sie möchten eine AG gründen, um Schüler*innen zu stärken und Diskriminierung abzubauen. Wie können Schüler*innen erkennen, dass Sie ihre Anliegen ernst nehmen? Wie können die Jugendlichen Sie als verbündete Person erkennen, ohne dass Sie sich selbst und Ihre eigenen Erfahrungen thematisieren müssen? Hierzu einige Anregungen:

⁵ Ähnliche Reflexionsfragen und weitere: Debus (2014).

- Nehmen Sie in alltäglichen, beiläufigen Gesprächen Bezug zu vielfältigen Lebensrealitäten oder entsprechendem Engagement, z. B.: „Ich habe mich auch über die BVG geärgert, als ich letztes Wochenende vom „Black Lives Matter“ Protest nach Hause wollte und einfach kein Zug kam.“
- Bemühen Sie sich darum, geschlechtergerecht und diskriminierungssensibel zu sprechen.
- Lassen Sie abwertende „Sprüche“ niemals unkommentiert, sondern beziehen Sie konsequent Position für Menschen die z. B. **be_hindert, Schwarz, muslimisch, queer** sind.
- Dekorieren Sie Ihren Laptop, Ihre Tasche, Ihr Klassenzimmer, Ihren Beratungsraum, Schaukästen mit **queeren** Symbolen (z. B. Regenbogen oder Gender-symbole), mit Aufklebern oder Buttons, die Ihre Verbundenheit mit **queeren**, feministischen, rassismuskritischen und weiteren diskriminierungskritischen Kämpfen zum Ausdruck bringen.

Unterstützung durch Kollegium und Schulleitung

Die Anerkennung der AG durch das Kollegium und die Schulleitung vergrößert die Chancen für institutionelle Veränderungen, die durch die AG angestoßen werden können. Gibt es Kolleg*innen, die ebenfalls Interesse an der Begleitung einer AG hätten? Die Aufteilung dieser Rolle kann Perspektiven vervielfältigen und ressourcenschonende Arbeitsteilung ermöglichen.

Schulleitungen und Steuerungsgruppen sind für eine diskriminierungskritische Schulentwicklung⁶ im Sinne des Schulgesetzes besonders wichtig. Beziehen Sie diese daher rechtzeitig in die Gründung ein. Erörtern Sie mit der Schulleitung, wie diese Sie unterstützen kann. Eine ideelle Unterstützung könnte zum Beispiel die Betonung der Bedeutsamkeit der AG im Kollegium und bei der Elternschaft sein.

Darüber hinaus ist möglicherweise materielle Unterstützung notwendig, z. B. durch die Bereitstellung eines AG-Raumes oder die Vergabe von Entlastungsstunden für die AG-Arbeit.

⁶ Siehe z. B. Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2019) und Foitzik/Holland-Cunz/Riecke (2018).

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf zukunftsfähige, diskriminierungsfreie schulische Bildung und Erziehung ungeachtet insbesondere einer möglichen **Behinderung**, der ethnischen Herkunft, einer **rassistischen** oder **antisemitischen** Zuschreibung, des Geschlechts, der Geschlechtsidentität, der sexuellen Orientierung, des Glaubens, der religiösen oder politischen Anschauungen, der Sprache, der Nationalität, der sozialen und familiären Herkunft seiner selbst und seiner Erziehungsberechtigten oder aus vergleichbaren Gründen.“ (Schulgesetz Berlin, §2 (1)).

Informieren Sie die Schulleitung in regelmäßigen Abständen über die AG-Arbeit. So können die Bedarfe und Ideen, die in der AG geäußert werden, mit den Entwicklungsvorhaben der Schule verknüpft werden. Beispielsweise kann eine schulinterne Befragung zu Diskriminierung durch die AG Anlass für die Entwicklung eines Beschwerdeverfahrens sein oder die Berichte der AG können die Steuerungsgruppe zur Planung einer schulweiten Projektwoche zu Diversity anregen.

Um Kolleg*innen unterschiedlicher Ansichten für die Anliegen der AG und für **queere** Themen zu sensibilisieren, kann ein offenes Angebot für Pädagog*innen hilfreich sein. Gute Erfahrungen wurden bereits mit einem Stammtisch gemacht, bei dem sich Kolleg*innen nach Feierabend zum Beispiel zu gendergerechter Sprache und zu weiteren Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt austauschen. Ebenso sind kurze informative Aushänge an frequentierten Orten wie z. B. dem Kopiergerät an der Schule geeignet, das Kollegium über diskriminierungskritische Themen zu informieren.

Anlässe gestalten und nutzen

Gibt es aktuelle Bezüge zu Vielfalt oder Diskriminierung im Schulalltag, die als Anlass für eine AG-Gründung herangezogen werden können? Oft bilden sich AGs für Vielfalt/gegen Diskriminierung aus dem Wunsch von pädagogischen Fachkräften oder Schüler*innen heraus, ungerechte schulische oder gesellschaftliche Vorkommnisse oder Verhältnisse zu thematisieren und dagegen aktiv zu werden.

Ungerechtigkeiten können z. B. sichtbar gemacht werden anhand von:

- einer kurzen Umfrage zu Diskriminierung in der Schule
- einem Interview für die Schulzeitung mit ehemaligen Schüler*innen, die offen **queer** leben

- einer Analyse der Sprüche und Bilder auf den Toiletten
- Beobachtungen zur Verteilung der Arbeit in der Schule (Reinigungsarbeiten, Leitungsaufgaben, Sekretariat, Werkstatt etc.)

Die gewonnenen Erkenntnisse oder weiterführenden Fragestellungen bieten einen möglichen Ausgangspunkt für die AG-Gründung.

In der „Handreichung für das übergreifende Thema Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity)“⁷ finden sich Hilfestellungen, wie die Organisation Schule, Sprache, Bildungsmaterialien sowie das eigene Handeln diskriminierungskritisch befragt werden können.

Teilnehmende gewinnen

Gründung und Zusammensetzung von AGs können unterschiedlich sein.

Wenn Sie selbst eine AG gründen möchten, ohne dass dieses von Schüler*innen initiiert wurde, überlegen Sie sich, wen Sie mit der AG ansprechen möchten. Soll die AG nur für Schüler*innen sein oder auch für interessierte Kolleg*innen?

Oft gibt es einzelne oder mehrere Schüler*innen, die Interesse an der Gründung einer AG äußern. Überlegen Sie gemeinsam, was es für die Gründung braucht und wer ggf. noch angesprochen werden könnte. Der Flyer für Schüler*innen am Ende dieses Leitfadens kann dazu Anregungen geben.

Nutzen Sie für die Bekanntmachung der AG und des ersten Treffens möglichst viele Kanäle (Vertretungsplan, Schulzeitung, Homepage der Schule, Schüler*innen-Vertretung, Gesamtkonferenz etc.).

Projekttag zu Diversity/Antidiskriminierung machen oft das Interesse und Engagement weiterer Schüler*innen sichtbar. Über einen Workshop zur Gründung einer AG lassen sich weitere Schüler*innen gewinnen.

Sie können Menschen, zu denen Sie eine gute Verbindung haben, auch direkt ansprechen. Dabei sollten Sie jedoch darauf achten, keine Fremdzuschreibungen zu machen (wie z. B. „du bist doch auch **queer**“ o. ä.) und andere auf keinen Fall outen. Es ist wichtig, dass in der AG kein Druck entsteht, sich z. B. als **LGBTIQ+** und/oder **be_hindert** und/oder religiös etc. zu definieren. Die Identität an sich soll kein Kriterium für die Teilnahme an einer AG sein.

Machen Sie deutlich, dass die AG für alle engagierten Menschen da ist, unabhängig von sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

Da Menschen, die mit Identitätsfragen und mit Diskriminierung befasst sind, oft besonders auf Vertraulichkeit angewiesen sind, kann es hilfreich sein, eine E-Mail-Adresse oder eine Telefonnummer bekannt zu machen. So können sich Schüler*innen bei Interesse melden, ohne dass andere Mitschüler*innen dieses erfahren.



⁷ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (2018).

3. Erste Treffen: einen achtsamen Raum schaffen

Wie lässt sich organisieren, dass möglichst alle interessierten Schüler*innen teilnehmen und die AG von Anfang an aktiv mitgestalten können? Wie kann die AG zu einem achtsamen, stärkenden Raum werden? Hierzu im Folgenden einige Anregungen.

Äußerer Rahmen: Zeit und Ort

- Zeitpunkt: Legen Sie eine Zeit für die AG fest, die für möglichst viele Schüler*innen passt.
- Ort: Finden Sie für das erste Treffen einen ungestörten Ort in der Schule, der für alle erreichbar, aber nicht zu exponiert ist. Wählen Sie gemeinsam einen Ort für zukünftige Treffen. Dies kann eine ruhige Ecke in der Bibliothek sein, ein gemütliches Beratungszimmer, der Raum der Schüler*innen-Vertretung oder ein Raum der Schulsozialarbeit.

Vereinbarungen treffen, Vertrauen schaffen

- Vertraulichkeit: Um über sich selbst und auch Diskriminierungserfahrungen sprechen zu können, ist es für alle Teilnehmenden wichtig, dass Besprochenes vertraulich behandelt wird. Es muss Konsens sein, dass keine persönlichen, im Vertrauen geteilten Informationen über Schüler*innen nach außen weitergegeben werden dürfen.
- Gesprächsregeln: Besprechen Sie in der AG gemeinsam, welche (Gesprächs-) Regeln wichtig sind, damit sich alle wohlfühlen können. Die AG sollte ein Raum sein, in dem sich alle ernsthaft bemühen, Diskriminierungen abzubauen.
- Anerkennung: Richten Sie selbst den Fokus auf die Ressourcen in der Gruppe und melden Sie diese regelmäßig zurück. Rituale wie eine „Positive Runde“, in der die Schüler*innen positive Eindrücke zu anderen und der AG äußern, stärken das Klima von Anerkennung.

Rollen transparent besprechen

- Klären Sie bereits zu Beginn die Rollen in der Gruppe. Dabei sollten Sie als erwachsene Person vor allem moderierend tätig sein und (zunehmend) die Moderation in die Hand der Schüler*innen geben. Die Moderation sollte darauf achten, dass Entscheidungen von allen mitgetragen werden.

- Klären Sie, welche weiteren Rollen hilfreich sind (z. B. Zeitkontrolle, Protokoll etc.) und wer diese jeweils übernehmen könnte/möchte? Das Klassenratsmodell kann hier Inspiration geben.⁸

Namensfindung und Kennenlernen

- Geben Sie dem Kennenlernen untereinander genügend Raum. Kennlernspiele unterstützen eine angenehme und entspannte Atmosphäre.⁹
- Finden Sie in der AG gemeinsam einen Namen, mit dem sich alle identifizieren können und der ihr Anliegen widerspiegelt. Einige Beispiele von bereits existierenden AGs: Respekt AG, AG Vielfalt, All-Inclusive-AG, **Empowerment** AG, Diversity Club, **Queer** AG, Regenbogen AG, AG für Vielfalt – gegen Diskriminierung.

Begriffe klären

Um als Gruppe an einem Strang zu ziehen, ist es wichtig ein gemeinsames Grundverständnis von Begriffen zu haben, die im Kontext von Diskriminierungskritik und **queerem Empowerment** wichtig sind. Definitionen können (evtl. mit Hilfe einer Vorlage) gemeinsam erarbeitet werden. Dies ist anspruchsvoll und kann den Schüler*innen erleichtert werden, indem Sie Definitionen einiger Begriffe auflisten (z. B. Vielfalt, Diskriminierung, Privilegien, **LGBTIQ+**, **BiPoC**, **Be_hinderung** etc.). Die Schüler*innen ergänzen (z. B. jüdisch, muslimisch, christlich, **Schwarz**, **weiß**). Wenn in der AG Begriffe fallen, die diskriminierend, beleidigend, verletzend sind, muss dies besprochen und eine Vereinbarung darüber getroffen werden, diese Begriffe nicht zu verwenden.

Ziele festlegen

In der Gründungsphase ist es hilfreich, sich gemeinsam über die Ziele der AG klar zu werden. Um eine produktive Diskussion anzustoßen, können folgende Leitfragen helfen:

- Was war meine Motivation, in die AG zu kommen?
- Was wollen wir lernen? Welche Themen interessieren mich besonders?
- Was soll an unserer Schule konkret passieren? Was soll sich ändern?
- Was soll der Fokus der Gruppe werden?

⁸ vgl. Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. (DeGeDe) (o. D.).

⁹ Ideen für Kennlernspiele finden Sie z. B. auf der Homepage von OSQAR e. V. (Offenes Schüler*innennetzwerk Queerer AGs für Respekt) (2021).

- Wie sehr soll die AG mit Aktionen an der Schule sichtbar werden?
- Mit wem möchten wir vielleicht zusammenarbeiten (z. B. Schüler*innen-Zeitung, externe Träger wie queer@school¹⁰ o. ä.)?

Ein realistischer Rahmen ist für alle wichtig. Um Enttäuschungen zu vermeiden, behalten Sie die Möglichkeiten einer AG im Rahmen des Schulkontextes im Auge.

Zusammensetzung der AG reflektieren

Oft werden in der Zusammensetzung von Gruppen Machtstrukturen nicht berücksichtigt. Menschen, die Sie mit der AG eigentlich erreichen möchten, fühlen sich nicht angesprochen und haben kein Vertrauen, dass sie innerhalb der AG einen Raum finden können, der sich für sie sicher genug anfühlt. Regen Sie daher in der AG selbst einen kritischen Reflexionsprozess an:

- Wer ist Teil der AG? Welche Stimmen fehlen?
- Wie können weitere Perspektiven von Schüler*innen gewonnen werden, die Diskriminierungen an der Schule erfahren?
- Welche Rolle spielen Privilegien innerhalb der AG und wie können diese für eine produktive Zusammenarbeit thematisiert werden?

Ich unterstütze meine AG bei:

- Vernetzung
- allem, was die AG sich wünscht
- der Organisation einer schulübergreifenden Party
- Gremienarbeit und Orga
- der Verpflegung mit Keksen :)
- Schulentwicklung
- Werbung
- Beratung zu Anlaufstellen
- Benefizkonzerten, Verkaufs- und AG-Ständen beim Schulfest etc.

(Zitate von Pädagog*innen, die AGs begleiten)

¹⁰ queer@school ist ein Projekt des Jugendnetzwerks Lambda Berlin-Brandenburg e. V., das u. a. queersensible, diskriminierungskritische AGs und Projekte an Schulen unterstützt: <https://queer-at-school.de/>

4. Impulse für die inhaltliche AG-Gestaltung

Die inhaltliche Gestaltung der AG sollte möglichst von den Schüler*innen ausgehen. Die Moderation kann darauf achten, dass es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Input und Output gibt, zwischen AG-Stunden, die vorrangig der Stärkung des Gruppenzusammenhaltes dienen, Stunden, in denen neue Erkenntnisse gewonnen werden und Stunden, in denen Veränderungen oder kreative Projekte in der Schule angegangen werden.

Zeitliche Planung, Terminkalender, Jahrestage

Durch eine transparente Terminplanung und ein gemeinsames zeitliches Ziel wird die langfristige Motivation der Gruppe gestärkt. Das „Offene Schüler*innennetzwerk queerer AGs für Respekt“ (OSQAR e. V.) schlägt vor, für jeden Monat ein Thema auszusuchen, zu dem Projekte und Aktionen geplant werden. Eine andere Herangehensweise kann die Orientierung an der Schuljahresplanung sein. Vielleicht gibt es ein Schulfest, einen Projekttag oder eine schulische Abendveranstaltung, wo die AG präsent sein möchte.

Hier eine Auswahl von Jahrestagen mit Bezügen zu **LGBTIQ+** und Menschenrechten¹¹:

- Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust (27. Januar)
- Internationaler Frauen*kampftag (8. März)
- Internationaler Tag gegen **Rassismus** (21. März)
- International Day of Transgender Visibility (31. März)
- Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, und Transphobie (17. Mai)
- Christopher Street Day (28. Juni)
- Tag gegen antimuslimischen **Rassismus** (1. Juli)
- Wear it Purple Day (letzter Freitag im August)
- Tag der bisexuellen Sichtbarkeit (23. September)
- Coming-out-Day (11. Oktober)
- Intersex Awareness Day (26. Oktober)
- Transgender Day of Remembrance (20. November)
- Welt-Aids-Tag (1. Dezember)
- Internationaler Tag der Menschen mit **Behinderung** (3. Dezember)
- Tag der Menschenrechte (10. Dezember)

¹¹ Weitere Anlässe finden sich z. B. im Jahreskalender von Vielfalt Leben e. V. (o. D.).

Projektideen

Queer History Spring:

Jedes Frühjahr findet in Berlin der „**Queer** History Spring“ statt. In diesem Rahmen werden von diversen Trägern zahlreiche kostenlose Bildungs- und Kulturangebote für Schüler*innen und Pädagog*innen zu Themen **queerer** Geschichte(n) und Gegenwart angeboten. QUEERFORMAT bietet einen moderierten Tag zur Vernetzung von Schüler*innen-AGs an, auch eine Veranstaltung für **queere** Pädagog*innen ist regelmäßig im Programm. Der „**Queer** History Spring“ geht zurück auf den „**Queer** History Month“ (QHM), der in den USA im Oktober stattfindet.¹²

- Website: <https://queerhistory.de>
- Instagram: www.instagram.com/queer_history_month/
- Facebook: www.facebook.com/hashtag/queerhistoryspring?source=feed_text&epa=HASHTAG

Black History Month und Romnja* Power Month

Der „Black History Month“ beziehungsweise „Black OurStory Month“ im Februar gibt die Möglichkeit den Fokus auf **Schwarze** Geschichte zu richten und Biografien sichtbar zu machen, die in dieser durch **weiße** Dominanz geprägten Gesellschaft oft vergessen werden. AGs können sich verstärkt mit **Schwarzen** Biografien und der Black Lives Matter-Bewegung in Medien-, Buch oder Filmprojekten auseinandersetzen. Im März findet seit 2016 auch der „Romnja* Power Month“ in Berlin statt.

- Each One Teach One (EOTO): www.eoto-archiv.de/
- Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund (ISD): <https://isdonline.de>
- Network for African Rural and Urban Development (Narud): <https://narud.org/>
- Schüler*innen-Projekt „Gender and Black Revolutionaries“: <https://diversity-box.jugendkulturen.de/gender-and-black-revolutionaries.html>
- www.romnja-power.de/romnja-power-month/

¹² In Berlin fand der **Queer** History Month seit 2014 zunächst im Monat Februar statt. Februar ist bereits seit 1991 Black History Month in Berlin. Zur Kritik von **Schwarzen** Menschen und **PoC** an dieser Vereinnahmung siehe: <https://queer-history.de/2019/05/29/video-queer-sind-wir/>

Woche ohne Beschimpfungen:

Angelehnt an die Idee einer „No Name-Calling Week“ vom „Gays Lesbian and Straight Education Network“ (GLSEN) können Schüler*innen kreative Kurzgeschichten verfassen, Gedichte schreiben, Kurzfilme drehen oder Plakate erstellen, die gegen diskriminierende Beschimpfungen an der Schule Stellung beziehen und eigene Erfahrungen thematisieren.

- No-Name-Calling Week: Gays Lesbian and Straight Education Network (GLSEN): www.glsen.org

Queer Dressing und Fotoprojekte

Mit Ausdruck und Kleidung zu experimentieren macht nicht nur vielen Menschen Spaß, sondern dient auch dazu, sich mit den Themen Identität, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Stereotypen und Geschlechterrollen spielerisch auseinanderzusetzen. In der Pausenhalle einen Laufsteg aufzubauen und symbolisch zu einem genderneutralen Ort zu erklären, ein Fotoprojekt zu initiieren oder sich mit Mode zu beschäftigen, die als „**queer**“ bezeichnet wird – es gibt vielfältige Möglichkeiten. Am „Wear it Purple Day“ (letzter Freitag im August) tragen **queere** Menschen und ihre Verbündeten lila T-Shirts, um auf Mobbing gegen **queere** Jugendliche in Schulen aufmerksam zu machen. Inspiration für Fotoprojekte können z. B. die Künstler*innen Zanele Muholi und Mikael Owunna, Hana Pesut oder Daniela Comani geben.

- Projekt der Kurt-Schwitters-Schule: <https://queerhistory.de/2019/05/29/queeres-dressing-an-der-kurt-schwitters-schule/>

Einen Stadtpaziergang durchführen oder gestalten

Die Freie Universität Berlin bietet Audiotouren zu Stadtrundgängen mit Themen **queerer** Geschichte in Berlin an. Diese lassen sich kostenlos herunterladen und mit Schüler*innen durchführen. Auch Online-Reisen wie z. B. „Audre Lorde in Berlin“ können Schüler*innen inspirieren, eigene Stadtteiltouren mit Bezug zu Emanzipationsgeschichten von gesellschaftlich marginalisierten Gruppen zu erstellen. Stadttouren können gefilmt und bei dem Projekt „Erklär’ deine Stadt!“ eingereicht werden.

- <https://www.geschkult.fu-berlin.de/queerhistory/Stadtrundgaenge1/index.html>
- <https://queerhistory.de/category/materialien/stadtrundgaenge/>
- <http://audrelordeberlin.com>

Ein Quiz oder ein Tabu-Spiel gestalten

Was sagt die Wissenschaft zu den Lebensrealitäten von **LSBTIQ**? Wofür stehen die Abkürzungen „BLM“ oder „ISD“? Was verbirgt sich hinter „BEHINDERT UND VERRÜCKT FEIERN“? Wer ist Ludovic Mohamed Zahed? Ein Quiz zu Studienergebnisse, zu Begriffen, historischen Ereignissen oder Personen des öffentlichen Lebens zu gestalten, erweitert nicht durch das Wissen in der AG, sondern kann auch für Aufklärungsaktionen in der Schule genutzt werden. Ein Tabu-Spiel, bei dem Begriffe aus dem Themengebiet Antidiskriminierung erklärt werden müssen ohne bestimmte Wörter zu benutzen, kann ein weiterer spielerischer Zugang sein.

- <https://queerhistory.de/category/materialien/>
- <https://interventionen.dissens.de/materialien/methoden>
- <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/deutscher-diversity-tag/diversity-das-online-wissensspiel/>

Medienprojekte

Die Arbeit mit autobiografischen Geschichten von **LGBTIQ** Personen kann Diskussionen über Gerechtigkeit und Menschenrechte anstoßen. Welche Parallelen können Schüler*innen zur eigenen Lebenswelt und zu den heutigen gesellschaftlichen Kämpfen ziehen? Auch die Schaffung eigener Geschichte(n) ist wichtig. AG-Mitglieder können selbst Videos, Podcasts, Comics, Plakate oder Songs zu einer bestimmten Aussage erstellen (z. B. „Gerechtigkeit kennt kein Geschlecht, deshalb kämpfe ich für...“). Werden diese in der Schule, auf Schulfesten oder beim Tag der offenen Tür präsentiert, wird damit Sichtbarkeit von vielfältigen Lebensweisen und der AG-Arbeit geschaffen.

Die Schulbibliothek ergänzen

Welche Geschichten werden eigentlich in der Schulbibliothek sichtbar? Schüler*innen können sich auf die Suche nach **queeren** Geschichten und nach **queeren** Autor*innen machen, die z. B. **of Color**, muslimisch oder jüdisch sind. Sie können Lieblingsbücher und Comics austauschen und eine Liste mit Vorschlägen für Neuanschaffungen in der Schulbibliothek machen.

Gestaltung einer Unisex-Toilette

Geschlechtergetrennte Toiletten sind für **trans***, **inter*** und **nicht-binäre** Menschen Orte, an denen sie oft Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren. Viele Schüler*innen setzen sich dafür ein, dass es an der Schule auch eine Unisex-Toilette gibt, die

für alle Geschlechter zugänglich ist. An manchen Schulen haben AGs die – teilweise auch künstlerische – Gestaltung dieser Toilette übernommen und sich um die Beschilderung und einen Informationstext gekümmert. Wichtig ist, in der Schule an alle zu kommunizieren, warum es dieses WC gibt und wer es benutzen kann (alle!). Praktische und argumentative Hilfe liefert ein Factsheet der Landesstelle für Antidiskriminierung (LADS).¹³

Spenden sammeln

Manche Projekte kosten Geld. Dies zu sammeln kann auch Spaß machen. Ob es ein Wettbewerb zum schönsten Regenbogenkuchen mit anschließendem Verkauf ist, ein Spendenlauf organisiert wird oder die AG Aufkleber, Buttons, Stoffbeutel oder T-Shirts mit queerfeministischen Sprüchen gestaltet und verkauft: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten Sichtbarkeit in der Schulöffentlichkeit mit der Einnahme von Geld zu verknüpfen. Sollte an der Schule selbst kein Geld für **queere** Belange benötigt werden, so kann die AG überlegen, welche externen Organisationen sie mit dem gesammelten Geld unterstützen möchte.

An Wettbewerben teilnehmen

Motivierend für AGs kann die Teilnahme an einem Wettbewerb im Kontext von politischer Bildung und Antidiskriminierung sein. Sollte die AG gewinnen, so lassen sich mit dem Preisgeld weitere Projekte realisieren. Der bundesweite Wettbewerb „fair@school“ z. B. wird von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gefördert und lädt Schüler*innen zur Teilnahme ein, die sich an ihrer Schule gegen Diskriminierung stark machen und Projekte initiieren. Es können alle Projekte eingereicht werden, die einen Beitrag zu Antidiskriminierung, Interkulturalität, Inklusion, Religionsvielfalt oder Diversität in der Schule leisten. Interessant könnte auch der Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ sein.

- <https://www.fair-at-school.de/>

Preisträger*innen werden in den folgenden Filmen porträtiert:

- <https://www.youtube.com/watch?v=UJIfLTktyXw>
- <https://www.youtube.com/watch?v=O2tOmbiK00M>
- <https://www.youtube.com/watch?v=aWOYMN2Bleg>

¹³ Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (2016).

Schulexterne Partner*innen einbinden

Um das Wissen und die Angebote der zahlreichen Vereine und Projekte in Berlin in die AG-Arbeit einzubinden, können Sie diese für einzelne AG-Projekte anfragen. Manchmal bietet sich ein Besuch von Museen, spezifischen Ausstellungen oder Theaterstücken in Jugendtheatern an. Gerne hilft QUEERFORMAT bei der Suche nach passenden Kooperationen.

→ <https://osgar.de/>

Ressourcen

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Medien, Materialien und Ressourcen, die interessant für Schüler*innen-AGs sein können:

Serien

- „Pose“: Über die LGBT-Subkultur der Schwarzen Ballroom-Szene im New York der 1980er Jahre
- „Sex Education“: Otis und seine Mitschülerin Maeve starten heimlich an der Schule einen Beratungs-Service, um anderen Schüler*innen bei Problemen in ihrem Sexleben zu helfen. In der Schule gibt es mehrere queere Schüler*innen.
- „Special“ (auf Deutsch: „Ein besonderes Leben“): Teils biografische Serie über einen schwulen Mann mit Zerebralparese.

Filme:

- „Alle Farben des Lebens“ (D 2016): Familienfilm um einen trans*Jungen, seine alleinerziehende Mutter und die lesbische Großmutter.
- „Disclosure. Hollywoods Bild von Transgender“ (USA 2020): Dokumentation über die Repräsentation von trans* Personen in Filmen und Serien.
- „Love Simon“ (D 2018): Geschichte des 17-jährigen Simon, der durch die Onlinebekanntschaft mit einem ihm unbekanntem Mitschüler den Mut für sein Coming-out findet.
- „Moonlight“ (USA 2016): Geschichte über den jungen, Schwarzen und schwulen Chiron, der in Miami fernab jeglichen Glambours aufwächst.
- „Rafiki“ (KEN 2018): Film über zwei Frauen in einem Vorstadtviertel von Nairobi, die trotz der Widerstände von Familie und Gesellschaft ihre Liebesbeziehung miteinander leben.

Unterrichtsmaterialien zu einigen dieser Filme finden sich hier:

- www.kinofenster.de/download/kf1612-alle-farben-des-lebens.pdf
- www.kinofenster.de/download/love-simon-fh-pdf
- www.schulkinowochen-berlin.de/wp-content/uploads/2018/10/MOON-LIGHT_Zusammenstellung-von-Materialien-f%C3%BCr-den-Unterricht.pdf
- www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1902/

Comics und illustrierte Sachbücher

- Barker, Meg- John/ Scheele, Jules (2020): Queer. Eine illustrierte Geschichte. Münster: Unrast.
- Barker, Meg- John/ Scheele, Jules (2021): Gender. Eine illustrierte Einführung. Münster: Unrast.
- Maroh, Julie (2013): Blau ist eine warme Farbe. Bielefeld: Splitter Verlag.
- Schradi, Martina (2014/2018): Ach, so ist das?! Band 1 und 2. Stuttgart: Zwerchfell Verlag.
- Sicardi, Arabelle/ Tanat-Jones, Sarah (2021): Queer Heroes. 53 LGBTQ-Held*innen von Sappho bis Freddie Mercury und Ellen DeGeneres. München: Prestel.

Romane

- Aamand, Kristina (2018): Wenn Worte meine Waffen wären. Hamburg: Dressler. (lesbisch)
- Callender, Kacen (2020): Felix Ever After. Köln: Bastei Lübbe. (trans*/queer)
- Etz, Elisabeth (2015): Alles nach Plan. Wien: Zaglossus. (bi)
- Fehér, Christine (2016): Weil ich so bin. Hamburg: Carlsen. (inter*)
- Lauer, Andrea (2015): Olga und Marie. Eine Liebesgeschichte in Einfacher Sprache. Berlin: Ed. naundob. (lesbisch)
- Levithan, David (2015): Two boys kissing. Jede Sekunde zählt. Frankfurt am Main: Fischer KJB. (diverse queere Identitäten)
- Slater, Dashka (2019): Bus 57. Eine wahre Geschichte. Bindlach: Loewe Verlag. (nicht-binär)
- Williamson, Lisa (2016): Zusammen werden wir leuchten. Frankfurt a. M.: Fischer KJB (trans*)

Spiele

- „Identitätenlotto“: ein Spiel quer durch das Leben: www.identitaetenlotto.de
- Verschiedene Spiele der Initiative „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland“: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele/>

- Spiele und Ausstellung zum Ausleihen: <http://www.all-included.jugendmuseum.de/aktuell.html>

Projekte, Beratung und Vernetzung von Jugendlichen

- „In & Out – lesbische, schwule, bi, trans*, queere Jugendliche beraten Jugendliche“: <https://comingout.de/>
- „Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg“: Jugendzentrum, Jugendgruppen, Vernetzung und Austausch für junge Lesben, Schwule, Bi-, Trans*, Inter* und Queers zwischen 14 und 27 Jahren: <https://www.lambda-bb.de/>
- „Queer Lexikon“: Online-Anlaufstelle für lesbische, schwule, bi+sexuelle, asexuelle, aromantische, trans*, nicht-binäre, inter*, polyamouröse und queere Jugendliche und Kinder aus Regenbogenfamilien: <https://queer-lexikon.net/>
- „TRANS*–JA UND?!“: Projekt für Empowerment und gegen Diskriminierung von jungen Trans*: <http://www.transjaund.de/>

Online-Portale und interaktive Plattformen

- „Erklär mir mal...“: Digitales queeres (post-)migrantisches Bildungsformat auf Instagram. <https://www.instagram.com/erklaermimal/>
- „Genderdings“: Website, in der es um Familienformen, Sexualität, Feminismus, viele verschiedene Geschlechter, Schönheitsideale, Geschlechterpolitik, Umgang mit Hassreden und mehr geht. Auch in leichter Sprache abrufbar. <https://genderdings.de/>
- „Mein Testgelände“: das Gendermagazin für junge Menschen. <https://www.meintestgelaende.de/>
- „Regenbogenportal“: Wissensnetz und Informationspool zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und geschlechtlicher Vielfalt. <https://www.regenbogenportal.de/>

Diskriminierungskritische Broschüre für Jugendliche

- Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg und GLADT e. V. (2019): Solidarität macht stark. Ein Wegweiser für Jugendliche im Umgang mit Diskriminierung. <https://gladt.de/wp-content/uploads/2019/10/2019-Solidarita%CC%88t-macht-Stark.pdf>



Eine Queere AG für alle!

Ständig geht's darum, dass z. B. Mila in Paul oder Levi in Elif verliebt ist – aber vielleicht steht ja Elif auf Marie? Wo ist eigentlich Platz für Menschen, die nicht Mädchen oder Junge sind? Wer interessiert sich für queere Themen? Was tun gegen Rassismus und Homofeindlichkeit? Wie können wir uns solidarisch gegen Diskriminierung wehren?

Findet Unterstützer*innen

Wer von den Lehrer*innen setzt sich gegen Diskriminierung ein? Kennt ihr die Kontaktperson für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt/Diversity an eurer Schule? Sucht Erwachsene in eurer Schule, die bei der AG-Gründung, bei der Raumsuche, bei der Werbung, bei euren Ideen helfen können.

Besprecht gemeinsam eure Pläne

Was möchtet ihr in euren AG-Treffen machen? Wie könnt ihr euch besser kennenlernen? Welche Personen, Bücher, Videos, Protest-Bewegungen sind Vorbilder für euch? Woran habt ihr Spaß? Was wollt ihr in der Schule und in eurem Umfeld verändern? Wie könnt ihr gemeinsam dazu beitragen, dass Menschen in der AG offen über Queere Themen, über Rassismus, Be_hinderung, soziale Benachteiligung und weiteres sprechen können? Wie sollen eure Themen in die Schule getragen werden? Besprecht die Fragen gemeinsam. Macht euch einen Plan und legt eure Ziele fest.

Sucht euer Team

Eine queere Schul-AG kann ein Ort sein, an dem ihr euch über diese Fragen austauschen und etwas zusammen gegen Diskriminierung an der Schule tun könnt. Hängt Flyer auf oder postet den Gedanken einer queeren AG in euren Gruppen. Sucht Kontakt zur Schüler*innen-Vertretung, damit sie eure Idee bekannt macht.

Legt Tag, Uhrzeit und Raum fest

Legt einen Tag und eine Uhrzeit für ein erstes Treffen fest. Findet einen Ort in der Schule, der für alle gut erreichbar ist. Dort solltet ihr unter euch sein können, ohne von anderen gestört zu werden.

Informiert die Schulleitung

Stellt der Schulleitung eure Pläne vor. Fragt sie nach Unterstützung. Macht deutlich: Es geht euch um eine demokratische Schule. Es geht darum, Diskriminierung zu bekämpfen. Alle Schüler*innen sollen sich in der Schule sicher fühlen können.

Holt „queer@school“ als Unterstützung

Habt ihr schon von „queer@school“ gehört? In dem Projekt sind queere Leute vom Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg, die euch als AG an der Schule unterstützen und beraten. Schaut mal hier:

→ <https://queer-at-school.de/>

→ <https://www.instagram.com/lambda.bb/>

→ <https://www.facebook.com/lambda.qas>



Glossar

Ableismus ist ein am Englischen Wort „ableism“ angelehnter Begriff, der aus der US-amerikanischen Be_hindertenbewegung stammt. Er beschreibt die Diskriminierung von Menschen mit Be_hinderung. Ein weiteres Wort hierfür ist Be_hindertenfeindlichkeit.

Adultismus beschreibt das Machtungleichgewicht zwischen Kindern und Erwachsenen. Der Begriff verweist auf eine gesellschaftliche Struktur, in der Erwachsene allein aufgrund ihres Alters als überlegen angesehen werden.¹⁵

Antisemitismus: Feindschaft gegen Juden* Jüdinnen und das, was als jüdisch gelesen, konstruiert oder gekennzeichnet wird. Darüber hinaus ein strukturelles Herrschaftsverhältnis, das sich sowohl auf abstrakter Ebene (z. B. in Verschwörungstheorien) als auch auf konkreter Ebene in Diskriminierung und (tödlicher) Gewalt auswirkt.¹⁶

Ally, pl. Allies: Als „ally“ (dt.: Verbündete*r) zu handeln bedeutet, aus strukturell privilegiertem Position heraus diskriminierungskritisch und solidarisch zu handeln.¹⁷

Be_hinderung, be_hindert: „Du bist nicht behindert, du wirst behindert“. Um diesen Slogan von Be_hindertenrechtsaktivist*innen auch in der alltäglichen Sprache zu verankern

und die Be_hinderung durch äußere Umstände wie Gebäude oder Strukturen sichtbar zu machen, kann der Unterstrich verwendet oder der Buchstabe „h“ im Wort BeHinderung großgeschrieben werden.¹⁸

BIPoC steht für „Black“ (Schwarz), „Indigenous“ (Indigen), „People of Color“ (People of Color).

Empowerment (dt.: Selbstermächtigung) steht für Praxen, Handlungen und Worte, die Menschen mit Diskriminierungserfahrungen stärken, um ihr Leben selbstbestimmter gestalten zu können und sich als stark und aktiv wahrzunehmen.

inter*/intergeschlechtlich ist ein Überbegriff, der eine Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten und Körperlichkeiten bezeichnet. Inter* beschreibt die Erfahrung mit einem Körper geboren zu sein, der den normativen Vorstellungen von männlich/Mann und weiblich/Frau nicht entspricht. Dies führt noch heute zu Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen, wie z. B. normangleichenden medizinischen Eingriffen.¹⁹

Klassismus bezeichnet die Diskriminierung, Unterdrückung und Abwertung von Personen oder Gruppen aufgrund der sozialen Herkunft und/oder der sozialen und ökonomischen Position. Klassismus richtet sich

¹⁵ vgl. Ritz (2013).

¹⁶ vgl. Coffey/Laumann (2021).

¹⁷ Näheres zum Konzept „allyship“ sowie auch der bestehenden Gefahr der Vereinnahmung durch **Weißer** siehe Bönkost (2021).

¹⁸ Payk (2019).

¹⁹ vgl. Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen – OII Germany e. V. (o. D.).

gegen Menschen aus der Armut- oder Arbeiter*innenklasse, z. B. gegen arme, erwerbslose, wohnungslose Menschen.

LGBT, LGBTIQ oder **LGBTIQ+** sind Sammelbegriffe für Menschen, die nicht heterosexuell und/oder cisgeschlechtlich sind. Die Buchstaben stehen für lesbisch, schwul (gay), bisexuell, **trans***, **inter***, und queer. Das „+“ zeigt an, dass es noch mehr Identitäten und Begriffe gibt, die in diese Reihe passen, sich verändern und daher diese Liste unvollständig und offen ist. Beispiele hierfür sind **nicht-binär** und **pansexuell**.

Lookismus: Hier ist die Hierarchisierung und Stereotypisierung von Menschen mit Bezug auf Körper, Aussehen und Kleidung gemeint. Eine lookistische Auffassung bedeutet beispielsweise, dass es verständlich, gerechtfertigt oder sogar wünschenswert sei, wenn Menschen, die den aktuellen „Schönheits“-Normen entsprechen, mehr Vorteile im Leben haben und mehr Anerkennung genießen.

nicht-binär, nonbinary, enby: Selbstbezeichnung von Menschen, die sich nicht in den zweigeschlechtlichen (also binären) Kategorien von männlich und weiblich wiederfinden. Auch Sammelbegriff für Menschen, die sich z. B. als genderqueer, agender oder genderfluid definieren.

pansexuell: Sexuelle Orientierung von Menschen, für welche die Kategorie Geschlecht nicht bedeutend für die Anziehung zu einer anderen Person ist oder welche Menschen aller Geschlechter begehren. Anders als das Wort „bisexuell“ nahelegt, wollen oder können pansexuelle Menschen ihr Begehren also nicht nur auf zwei Geschlechter begrenzen.

People of Color (PoC): Der Begriff People of Color (im Singular Person of Color) ist eine Selbstbezeichnung und ein Bündnisbegriff von Menschen und Communities mit **Rassismuserfahrungen**, wie etwa **Schwarzen** Menschen, Rom*nja, Sinti*zze und Indigenen. PoC ersetzt gewaltvolle, kolonial-rassistisch begründete Fremdbezeichnungen.

queer wird als Sammelbegriff für „lesbisch, schwul, bi, **trans***, **inter***“ verwendet. Es wird auch von Menschen als Selbstbezeichnung verwendet, die sich nicht in ein zweigeschlechtliches System einordnen wollen oder können. Ursprünglich wurde „queer“ als Beschimpfung für Personen verwendet, die nicht den heteronormativen Vorstellungen entsprachen. Heute nutzen viele Menschen ihn als positive Selbstbezeichnung.

Rassismus bezeichnet auf Vorurteilen basierende, strukturelle Diskriminierung und Stereotypisierung von Menschen aufgrund zugeschriebener rassifizierender Merkmale wie u. a. Hautton, Sprache, (zugeschriebener) Religion oder „Herkunft“. Die Ideologie des Rassismus wurde im Kontext des europäischen Kolonialismus entwickelt, um die Unterdrückung, Ausbeutung und Versklavung von **Schwarzen** Menschen und **People of Color** zu rechtfertigen. Rassismus zeigt sich u. a. in der gesellschaftlichen Ungleichverteilung von Ressourcen, z. B. beim Zugang zum Bildungssystem und auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt.

Schwarz ist eine Selbstbezeichnung für Schwarze Menschen, die afrikanische bzw. afrodiasporische Bezüge haben. Afrodiasporisch bedeutet, dass Menschen in ihrer Geschichte verwandtschaftliche Bezüge zum afrikanischen Kontinent haben. Unter anderem um den Widerstandscharakter dieses

Wortes gegen **rassistische** Fremdzuschreibungen zu betonen, wird das „S“ bewusst großgeschrieben.

Sexismus bezeichnet die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. In einer männlich dominierten Gesellschaft zeigt sich Sexismus vor allem in der Benachteiligung, Abwertung, Unterdrückung und Verletzung von Frauen, von **trans*** Personen und von Weiblichkeit.

trans*/transgeschlechtlich: Trans* Menschen wissen, dass das Geschlecht, das aufgrund ihres Körpers in ihre Geburtsurkunde eingetragen wurde, nicht für sie passt. Die Zuordnung von außen entspricht also nicht der eigenen Geschlechtsidentität. Einige trans* Menschen empfinden sich selbst eindeutig als „Mann“ oder „Frau“. Manche wissen, dass sie beides oder keines davon sind (siehe auch **nicht-binär**).

weiß beschreibt Menschen, die direkt oder indirekt von rassistischen Strukturen profitieren (durch mediale Repräsentanz, durch erleichterten Zugang zu Bildung, zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt usw.) Das Wort weiß wird klein und kursiv geschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich dabei im Gegensatz zu „**Schwarz**“ nicht um eine Selbstbezeichnung handelt, sondern um eine konstruierte soziale Kategorie.²⁰

Weitere Definitionen zu Begriffen im Kontext von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und Diskriminierungskritik finden sich z. B. auf der Website des Projektes Interventionen von Dissens oder dem Migrationsrat Berlin Brandenburg. Erklärungen in Leichter Sprache zu sexuellen Orientierungen und Geschlechtervielfalt finden sich in der sexualpädagogisch angelegten Broschüre „Frau. Mann. Und noch viel mehr.“

²⁰ vgl. Ogette (2020)



Literatur

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2019): Diskriminierung an Schulen erkennen und vermeiden. Praxisleitfaden zum Abbau von Diskriminierung in der Schule. www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Leitfaeden/leitfaden_diskriminierung_an_schulen_erkennen_u_vermeiden.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Baams, Laura/Russell, Stephen T. (2021): Gay-Straight Alliances, School Functioning, and Mental Health: Associations for Students of Color and LGBTQ Students. In: Youth & Society 53 (2), S. 211–229.

Bönkost, Jule (2021): White Allyship. Keine Selbstbeschreibung sondern Handeln. IDB Paper No. 9. https://diskriminierungsfreie-bildung.de/wp-content/uploads/2021/03/IDB-Paper-No-9_White-Allyship.pdf

Coffey, Judith/Laumann, Vivien (2021): Gojnormativität. Warum wir anders über Antisemitismus sprechen müssen. Berlin: Verbrecher Verlag.

Debus, Katharina (2014): Reflexionsfragen zur Bedeutung der eigenen Geschlechtlichkeit und Sozialisation für pädagogisches Handeln. https://vms.dissens.de/fileadmin/VMS/redakteure/Reflexion_Bedeutung_eigene_Geschlechtlkt_Sozialis_fuer_paed_-_VMS.pdf

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. (De-GeDe) (o. D.): Klassenrat – wir sind Klasse! www.degede.de/project/klassenrat-wir-sind-klasse/

Foitzik, Andreas/Holland-Cunz, Marc/Riecke, Clara (2018): Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule. Weinheim: Beltz.

Gronen, Rainer/Schmelzer, Christian/Zawadzki, Annika/Dre-welies, Magnus/Grigo, Julian (2019): Bunt. Lieben. Leben. Analyse der Interessen von Schüler*innen zu den Themen Liebe, Vielfalt und Sexualität in Berlin und Brandenburg. Eine Studie der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO in Zusammenarbeit mit der Boston Consulting Group, o. O.

GSA Network (o. J.): „Mission, Vision & History“. <https://gsa-network.org/mission-vision-history/>

Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen – OII Germany e. V. (IVIM/OII Deutschland) (o. D.): Willkommen! <https://oiigermany.org/>

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (2018): Handreichung für das übergreifende Thema Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity). (Autor*innen: Josephine Apraku, Dr. Jule Bönkost, Prof. Dr. Martin Lücke, Birgit Marzinka). www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/HR_uebergrThema_AkzeptanzVonVielfalt_2018_10_15.pdf

Ogette, Tupoka (2020): exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen. Münster: Unrast Verlag.

OSQAR e. V. (Offenes Schüler*innennetzwerk Queerer AGs für Respekt) (2021): Icebreaker (Besser als ihr Ruf). www.osqar.de/ressourcen/icebreaker.

Payk, Katharina (2019): “Hä? Was bedeutet be_hindert?“ In: Missy Magazine 2019, Heft 1, https://missy-magazine.de/blog/2019/03/12/hae-was-bedeutet-be_hindert/

Ritz, ManuEla (2013): Adulthood - (un)bekanntes Phänomen. In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Freiburg: Herder. S.165–173. Auch online: https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/08/Ritz2013_Adulthood_Handbuch-Inklusion.pdf

Saewyc, Elizabeth M./Konishi, Chiaki/Rose, Hilary A./Honna, Yuko (2014): School-based Strategies to Reduce Suicidal Ideation, Suicide Attempts, and Discrimination among Sexual Minority and Heterosexual Adolescents in Western Canada. In: International Journal of Child, Youth and Family Studies 5 (1), S. 89–112.

Schulgesetz für das Land Berlin (Schulgesetz – SchulG) vom 26. Januar 2004 in der Fassung vom 27.09.2021. <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-SchulGBErahmen>

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (2016): Öffentliche Toiletten ohne Diskriminierung. https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/ueber-uns/materialien/factsheets/factsheet_12_toiletten_bf.pdf

Verein Leicht Lesen – Texte besser verstehen (o. D.): Frau. Mann. Und noch viel mehr. https://undnochvielmehr.files.wordpress.com/2018/09/frau-mann-undnochvielmehr_auf-lage22018.pdf

Vielfalt Leben – QueerWeg Verein für Thüringen e. V. (o. D.): Queerer Jahreskalender. <https://www.queerweg.de/projekte/lgbtiq-koordinierungsstelle/queerer-jahreskalender#28-06-stonewall>.



QUEER
FORMAT

FACHSTELLE
QUEERE
BILDUNG

Impressum

Herausgegeben von: QUEERFORMAT e. V.

Autor*innen: Fabian* Baier, Yan Feuge, Kerstin Florkiw und Jarred Kennedy-Loving

Redaktion: Yan Feuge, Kerstin Florkiw und Jarred Kennedy-Loving (QUEERFORMAT)
Conny-Hendrik Schälicke (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie)

Lektorat: Christine Decker · www.lektorat-decker.de

Illustration: Marike Bode · www.marikebode.de/

Gestaltung: Andrea Schmidt · www.typografie-im-kontext.de

Für die Anregungen zum Schüler*innen-Flyer bedanken wir uns bei queer@school von Lambda Berlin-Brandenburg.

Erscheinungsdatum: April 2022

Bezugsquelle: als Download verfügbar unter
www.queerformat.de/category/material-schule/

Kontaktdaten: QUEERFORMAT – Fachstelle Queere Bildung

www.queerformat.de · info@queerformat.de

Wir freuen uns über Spenden!

GEFÖRDERT DURCH		
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	BERLIN	

Bankverbindung: QUEERFORMAT e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE 92100205000003325600 · BIC: BFSWDE33BER

Zweck: Spende für queere Bildungsarbeit

QUEERFORMAT e. V. ist gemeinnützig. Spenden sind steuerabzugsfähig.

ISBN: 978-3-96992-004-6